

Ausser den von Rübel berücksichtigten Nachrichten über Schenkungen, bei denen die Abgrenzung und Uebergabe des Gebietes durch Beamte geschehen sollte, sind noch folgende zu beachten.

Nach den beiden Vitae S. Marculphi bittet der Heilige den König Childebert I. um Schenkung des königlichen Fiskus Nantus; der König erfüllt diese Bitte, und die eine Vita¹ berichtet weiter: 'Delegavit autem (Childebertus) ei (Marculfo) quemdam suorum, Leontium nomine, qui terras praedicti fisci certissima finium designatione determinaret'. Die andere (wahrscheinlich ältere) Vita² sagt: 'Misit etiam rex secum quendam nobilem virum nomine Leunutium, qui incolis illic indicaret quod sanctus postulaverat a rege esse completum'. Auch in ihr ist offenbar von der Einführung in den neuen Besitz durch einen königlichen Boten die Rede. Eine beachtenswerte Nachricht über eine königliche Schenkung enthält sodann die Vita S. Iuniani³. Iunianus wird bei Chlothachar I. beschuldigt, sich unrechtmässigerweise königliches Land angeeignet zu haben, schliesslich aber sagt der König: 'Si ex praedio fisci nostri aliquid vobis vicinum est et loci opportunitate congruum, quantum tuae sanctitati placet et tibi tuisque sufficere posset . . . concedimus tuae sanctitati ad usus videlicet servorum dei . . . Tunc valefaciens, eumdem virum, qui eum (Iunianum) sibi adstare fecerat, (inlustrem virum Aurelium) remisit et ut de praedio fisci, quantum illi visum erat oportuno, acciperet, eo videlicet consignante Aurelio, qui eius ductor fuerat ad palatium; ubi repertus est locus valde ad construendum monasterium aptus, nomine Mariacus'. Auffallend ist, dass bei der hier berichteten Schenkung der König weder die genaue Lage noch den Umfang des Gebietes vorher bestimmt zu haben scheint. Schliesslich sind hier noch zwei von Rübel besprochene Urkunden zu erwähnen, die zwar keine königlichen Schenkungen, sondern gerichtliche Ordnung der Besitzverhältnisse betreffen, aber doch zu beachten sind, weil auch in ihnen von Grenzfeststellung durch Beamte, in der einen auch von Gebietsübertragung durch dieselben gehandelt wird. Die erste der beiden Urkunden ist die Ludwigs d. Fr. für Prüm vom 8. November 816, Mühlb. n. 638 (618), in ihr heisst es: 'misimus alium missum nostrum Witharium

1) Acta Boll. Mai I, 77 sqq.; Mabillon, Acta I, 120 sqq. 2) Acta Boll. Mai I, 71 sqq. 3) Acta Boll. August III, 32 sqq.; Mabillon, Acta I, 291 sqq.